Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

17. Jahrgang. 6. Mai 1896. No. 19.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Lehigh, 8. April 1896. Liebe Leser! Ich muß mal wieder die Feder in die Hand nehmen, und etwas von hier berichten, und zwar von einem großen Unglück, welches sich hier Samstag Nachmittag ereignete. Es fuhr nämlich Eduard Knack, ein Sohn des Peter Knack von Canada, um eine Fuhre Heu zu holen und nahm seinen einzigen Sohn mit sich, der sich am liebsten bei seinem lieben Papa aufhielt. Auf dem Rückwege, als es bergab ging und der Weg etwas schief war, rutschten Vater und Sohn mit einem Wisch Heu hinunter. Der Vater blieb mit dem Fuß hängen, kam aber zum großen Glück bald los, lief zurück und fand seinen Liebling in einem schrecklichen Zustande liegen. Die Augen schienen gebrochen zu sein. Er redete ihn an. Der Knabe kannte ihn noch und bat, er solle ihn doch heimtragen, denn es war noch wohl über eine Meile von daheim. Als er ungefähr 200 Schritte von daheim war starb er; die Mutter hat ihn nicht mehr lebendig gesehen. Es muß ein furchtbarer Schmerz sein. Die Beerdigung fand am zweiten Ostertag im Versammlungshause der Krimmer Mennonitenbrüder Gemeinde statt. Es waren viele Teilnehmer da. Br. Andreas Böse sprach über 5. Mose 32, 39. Hob besonders hervor: „Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen. Er wollte die betreffenden Eltern also trösten. Br. Jakab Wiebe sprach über Psalm 30, 6. Hob besonders hervor, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude. Versuchte die Betreffenden zu trösten und sagte, wir wollten nur schon nicht beschuldigend stehen, denn solches wollte sich bei uns schon bald finden. Erzählte noch umständlich wie es alles geworden war. Br. P. Wiebe sprach über Hiob 14; Br. H. Schröder sprach über Jesaia; C. P. Wenel aus Klagelieder 4, 20. H. Banman sprach aus Petri. Der Verstorbene brachte sein Alter auf 4 J., 9 M., 29 T. Dieses diene allen ihren Freunden zur Nachricht. Es hat hier heute schön geregnet.

Grüßend euer

Corn. J. Janzen.

Hillsboro, 26. April 1896.

> Gott hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt und zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.
>
> Apostg. 17, 26.

Den lieben Freunden und Bekannten will ich durch diese Zeilen etwas Ernstes von der Bestätigung dieses Bibelwortes mitteilen, und wünsche, daß es in viele Hände der lieben Unsern von hüben und drüben gelangen, und daß es den schwer Betroffenen etwa zum Troste dienen möchte.

Am letzten Dienstage, den 21. April, 3 Uhr nachmittags, war eine Depesche aus Rußland in unserer Hand, die uns meldete, daß unser lieber Bruder Bernhard Harms, Friedensruh, Rußland, an selbem Tage gestorben sei und am 25., Sonnabends, begraben werden sollte. Da wir hier in Kansas noch unserer vier von den l. Geschwistern des Verstorbenen leben, sowie noch von zweien verstorbenen Brüdern Kinder hier wohnen, auch noch die Kinder eines in Minnesota lebenden Bruders hier sind, so vereinigten wir uns miteinander, daß wir alle Betreffenden nebst nächsten Nachbarn und Bekannten zu dieser Begräbnisfeier in unserem Hause zum bestimmten Tage einluden. Wir richteten zu und waren schon fertig die Gäste zu empfangen, als unser nächster Nachbar auf den Hof fuhr und uns eine Postkarte überreichte, die von Manitoba kam und uns die Anzeige machte, daß dort der l. Bruder meiner Frau, Peter Enns am 15. April gestorben sei und am 18. begraben wurde, nämlich heute vor einer Woche; so hatten wir uns für heute den Verlust unserer beiden älteren Brüder zu vergegenwärtigen. Die l. Geschwister, Geschwister-Kinder, Freunde und Nachbarn folgten der Einladung, und wir vergegenwärtigten uns durch diesen uns betroffenen ernsten Fall auch unsere Nichtigkeit und spornten uns durch Gesang, Gebet und Predigt an, unser Ende zu bedenken, um fertig und geschickt zu sein, wenn auch unser Ziel erreicht ist, um mit Freudigkeit und Zuversicht des ewigen Lebens aus Zeit in die Ewigkeit hinübertreten zu können.

Zum Beschlusse unserer Festlichkeit gaben wir allen lieben Anwesenden ein geringes Gast- und Liebesmahl, und schieden darnach mit dankerfülltem, aber doch auch mitleidigem Herzen fur unsere lieben verwitweten Geschwister. Wir wünschen euch den Trost, den wir euch nicht geben können, den Jesus selber zugesagt: „Ich will euch nicht waisen lassen, ich bin bei euch alle Tage u. s. w.

Die Lebensjahre beider verstorbenen Brüder reichten an die zugesagte Zahl im Gebete Moses, Psalm 90, 10., bis etliche siebenzig Jahre. Sie haben vollendet und sind gegangen den Weg aller Welt. Wir aber, die wir noch da sind und Raum und Gelegenheit haben unsere Gnadentage recht zu gebrauchen, lasset uns für uns bedenken die ernsten Worte, 2. Kor. 5, 10.: „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse."

Von unserem Leibesleben hängt unsere große Entscheidung ab, darum lasset uns bedenken, was zu unserem Frieden dient.

Mit Gruß und Teilnahme

Abr. Harms.

Inman, McPherson Co., den 27. April, 1896. Weil ich auch ein Rundschauleser bin und so manches gute darin finde und auch oft in den Spalten suche von Freunden und Bekannten, aber oft vergebens, nun aber von meinem lieben Vetter, Johann Görtzen, aufgefordert wurde, ihm etwas zu berichten von unserem Dasein hier in Amerika, wie es uns geht, ob wir gut unser Fortkommen haben und wie wir im Geistlichen stehen und zu welcher Gemeinde wir gehören, will ich dir, lieber Vetter nun beantworten. Wir gehören zu der sogenannten Brüder-Gemeinde. Es geht damit oft anders als der Mensch denkt, denn Gottes Wege sind oft anders als die unseren, und so ist es auch mir gegangen.

Wir haben schon manche frohe Tage im Herrn verlebt; ihm sei die Ehre. Wir befinden uns jetzt bei guter Gesundheit mit unsern Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, wofür wir dankbar sind; aber oft auch noch als Schuldner erfunden werden, daß wir ihm nicht genug danken für alle seine Liebe und Treue, die er an uns beweist. Wir haben unser gutes Fortkommen und hoffen, daß wir das Schlechte bald hinter uns haben und schauen schon in die Zukunft, was uns die Ernte wohl bringen wird, denn sie sieht vielversprechend aus. Haben auch schönes passendes Wetter dazu. Der Herr giebt uns den Frühregen zur Zeit. Es steht jetzt alles im wachsen. Das Korn geht stellenweise schon auf, wird aber noch immer gepflanzt, und ich bin auch noch nicht fertig damit. Bei Mutterchen sind sie auch noch gesund und ist ihnen noch oft schwer, daß sie so allein sind, daß Väterchen so schnell und so wunderbar hat fort müssen, aber der Herr verspricht ja der Witwen und Waisen Vater zu sein und deß kann sich auch Mutterchen trösten in ihren alten Tagen. Bei den Geschwistern sind sie alle gesund, so viel ich weiß. Wir gehören alle zu einer Gemeinde, außer Peter. Du frägst nach Jakob Peters und ihren Kindern. Es geht ihnen sehr gut im irdischen; der Onkel ist noch ziemlich rüstig außer er kann schlecht hören; die Tante ist schon oft kränklich und kann schlecht sehen, aber übrigens geht es ihnen ganz gut, lassen euch grüßen. Mit Isaaks und Abraham und Jakob Peters sind wir zusammen in der Gemeinde.

> Da wir nun also reisen,
> So kommt uns dann und wann
> Ein Pilger vor den Weisen
> Ein gleichgesinnter Mann:
> Das macht die Bahn gar leicht und schön,
> Da wir zum Himmel reisen,
> Zusammen können gehn.

Von den vielen Gemeinden hast du recht verstanden aus den Blättern, die sind hier in Amerika. Da kann sich hier ein jeder anpassend anschließen. Onkel Dürksen ist noch immer krank. Als ich ihn das letzte Mal besuchte, sagte er zu mir, daß ihm die Zeit noch nicht lange sei. Er sagte, er freue sich, daß er ein begnadigter Sünder ist und rühmt die Gnade, und sagt, der Herr will haben er soll noch viel für ihn zeugen und kann nicht anders mit ihm zum Ziele kommen. Der Herr möge ihn durchhelfen. Es ist traurig was du schreibst von der lieben Nichte Sara Boschman. Du schreibst, du gehst oft mit dem Gedanken um, mal nach Amerika zu kommen. Es ist besehenswert. Wir hatten einen schönen Winter, aber etwas trocken; jetzt haben wir schon oft Regen gehabt; es sieht alles fruchtbar aus. Wenn der Herr ferner seinen Segen und Gedeihen giebt und uns bewahrt vor Hagel, dann bekommen wir eine gute Ernte. Ich denke oft, der Herr wird auch oft nach seinen Kindern schauen, ob sie viel Frucht bringen. Denn wir freuen uns, wenn wir nach harter Arbeit können Frucht einsammeln. Wie vielmehr der Herr, der uns so teuer erkauft hat, wird sich freuen, wenn wir ihm treu dienen und Frucht tragen, denn er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich ein jeder bekehre und lebe. Darum lasset uns fürchten zu seiner Ruhe einzukommen, daß unser keiner dahinten bleibe, und wir den vollen Lohn empfangen. Einen Gruß zum Schluß von euren Mitpilgern nach Zion, Abraham und Justina Görtzen.

Hillsboro, 28. April, 1896. Werte Rundschau! Schon recht lange habe ich dir nicht geschrieben und somit bitte ich dich diese Zeilen in deine Spalten zu nehmen und zu meinen Freunden und Bekannten zu tragen.

Es war uns besonders wichtig, daß wir in voriger Woche die Nachricht erhielten, daß unser einziger Bruder in Rußland gestorben sei und am 25. d. M. begraben werden sollte. Wir konnten somit schön mit den dortigen Freunden am selbigen Tage das Begräbnis feiern. Es hatte sich eine schöne Zahl eingefunden und wurden wir auf die Sterblichkeit der Menschen hingewiesen; wie bald man auch von uns sagen wird: Sie sind tot! Zu einer Zeit waren wir zehn verheiratete Geschwister, acht Brüder und zwei Schwestern und jetzt sind wir nur noch die Hälfte am Leben, vier Brüder und eine Schwester. In Rußland, unserm Geburtsorte, sind keine mehr. Von meiner Frau Geschwister sind dort noch drei: Peter Voth, Jakob Schulz und Wtw. Rempel, Gnadenheim. Von deines Mannes Tod, l. Schwägerin, haben wir erfahren und tief mitgefühlt. Nun, liebe Geschwister und Geschwister Kinder alle, auch sonstige Freunde und Bekannte, lasset doch von euch hören, denn es ist erfreulich wenn man wenigstens Nachricht erhält von Denen, die man schon lange nicht gesehen. Deshalb nehme auch ich die Zuflucht zur Rundschau, weil sie fast in alle Weltteile gehet. Wenn ich nachdenke so finde ich, daß auch wir Freunde und Bekannte in fast allen Weltteilen haben und diesen allen berichten wir, daß wir noch alle am Leben sind, die Kinder sind alle verheiratet und die letzten, welche noch bei uns waren, werden auch wohl bald auf ihr eigen Land ziehen; wie es dann mit uns Alten werden wird, wird die Zukunft lehren. Uns ist ja gesagt: „Sorget nicht." Ich bitte euch allesamt noch mal recht innig, doch an uns zu schreiben. Auch die Verwandten und Freunde hier in Amerika möchten von sich hören lassen, denn wir sind ja in fast alle Staaten verstreut, daß wenn nicht die Zeitschriften wären wir nichts von einander wüßten.

Zum Schluß einen herzlichen Gruß von Peter Harms.

—Dr. Entz erhielt eine Depesche, daß sein Bruder Isaak Entz in Cripple Creek, Col. gestorben sei, er möge hinkommen, die Leiche nach Seattle, Wasch. begleiten. Dr. Entz fuhr Mittwoch ab, um womöglich die verwitwete Schwägerin dort zu treffen und ihr behülflich zu sein, übrigens aber gleich heimzukehren. Cripple Creek wurde bekanntlich vor einigen Tagen von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht und so hegt man allerlei Mutmaßungen über das Ende des Verstorbenen, indem Einzelheiten darüber noch nicht vorliegen.

Später. Isaak Entz ist an Gesichtsrose gestorben.

(Hillsboro Anzeiger.)

Nebraska.

Lincoln, 20. April, 1896. Unsere Reise nach Alt Mexico und was wir daselbst gesehen und erfahren haben.

Es ist ja bekannt, daß ein Komitee von Lincoln, Nebraska, und Umgegend, von der Alt-Mexikanischen Colonisations-Gesellschaft frei dorthin genommen wurde, um dort die Gegend und ihr Land zu besichtigen. Es waren zwölf Mann an der Zahl, worunter Deutsche und Amerikaner sich befanden. Unsere Abreise fand statt, Mittwoch, den 18. März von Lincoln auf der Missouri Pacific R. R., kamen noch denselben Tag in Kansas City an.

Donnerstag den 19. ging es von Kansas City ab, dem Süden zu nach Alt Mexico, wo wir denn auch ohne viel Aufenthalt den 24. März in Tampico ankämen. Diese Stadt liegt nur 90 Meilen (wenn zu Land) von diesem Lande ob, aber zu Wasser noch eine Strecke von 300 Meilen. In Tampico angekommen, ging es sogleich auf das Schiff, welches schon unser wartete. Jetzt ging es ab zu Wasser unserm Ziele zu. Die Fahrt auf dem Wasser dauerte sechs Tage. Unser Schiff mußte mehrere mal anhalten, um etwas zu laden, welches schon am Ufer in Bereitschaft gehalten wurde. Wir benutzten diese Gelegenheit auch oft und gingen an's Ufer, um zu sehen was da wuchs und wie es aussah. Wir müssen sagen, daß wir es jedesmal zu unserer Befriedigung fanden, was von der Gegend gesagt ward. Der Fluß, darauf wir fuhren hieß Panuco. Das Wasser ist krystallklar und hat viele Fische. Die Schiffsleute hatten oft gefischt, und zwar mit Angeln und Schnüren, haben Fische von 3 bis 5 Fuß lang aus dem Wasser gezogen, welche auch sehr gut mundeten, nachdem sie gut zubereitet waren. Die Witterung und das Klima war sehr gut während wir auf dem Wasser fuhren, und fühlten uns sehr wohl; von dem Wasser aus dem Fluß haben wir oft getrunken; es schmeckte sehr gut, hat uns auch nie den geringsten Ungemach beigebracht. Weil wir auf dem Schiffe waren, sahen wir einen Ochsen schlachten. Das Fleisch wurde in Streifen geschnitten und in den Sonnenschein gehangen, wo es getrocknet wurde, ohne zu verderben. Wir schlossen daraus, daß die Luft rein sein müßte.

Endlich nach 6tägiger Schiffahrt kamen wir glücklich bei dem Lande an, welches wir besehen und prüfen sollten, ob es für eine Ansiedlung sein würde.

Den 30. März morgens stiegen wir an's Land; dann wurde gut gefrühstückt, und es ging gleich landeinwärts, auf Pferden die für uns gemietet wurden. Weil es alles Wald ist, mußten wir auf Pferde reiten. Längs dem Fluß fanden wir das Land sandig; ganz nahe am Fluß wohl lauter Sand; aber weiter ab vom Fluß fanden wir das Land frei von Sand, und einen schwarzen Boden bis zu 12 Fuß tief, welcher uns sehr gut vorkam. Wir sahen einen Brunnen graben, wo wir die Erde uns gut besahen. Frucht konnten wir noch nicht viel finden, doch was wir sahen, sahe schön und gedeihlich aus. Wir sahen Korn, welches schon im Januar gepflanzt war, wohl 10 Fuß hoch und mit schönen Aehren. Wir sahen auch gepflanztes Korn vom Februar und März, war selbstverständlich nicht so hoch, sahe aber sehr gedeihlich aus. Auch sahen wir weiße Bohnen, Kürbis und Wassermelonen, welches alles sehr schön aussah, und uns sehr befriedigend zusprach.

Das Klima war auch hier sehr mild, die Luft kühl und angenehm. Beim Landbesehen war es bis zu 94 Grad im Schatten, aber die Luft schien uns sehr angenehm zu sein. Die größeste Hitze ist zwischen 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags, dann wird die Luft schon wieder kühler. Nachts kann man sich mit einer guten Decke zudecken, wenn man die Kühle nicht zu sehr empfinden will.

Es wurde uns in Nebraska auch gesagt, daß das Land sumpfig sein sollte, und dasselbe viel Krankheiten verursachte. Wir müssen sagen, daß Land das wir gesehen haben ist etwas wellenförmig und trocken, haben keine Stelle gefunden, die uns sumpfig schien. Der Weg den wir ritten, war ausgehauen, doch sind wir auch oft südwärts ausgebogen wo wir nur eben durch konnten, wegen den Bäumen; fanden aber immer das Land das nämliche. Von Krankheiten haben wir nichts gehört noch gesehen, die Menschen sahen alle sehr gesund aus. Fünfzehn Meilen waren wir Landeinwärts geritten, und mußten sagen, daß wir es sehr so gut fanden, wie es zu uns von dem Land gesagt worden. Die Bäume waren meistens Palmbäume von 1 bis 2 Fuß Durchmesser, auch sind mehrere andere wertvolle Bäume darunter, welche zu einem sehr hohen Preise verkauft werden können, und finden immer guten Absatz. Es ist Holz darunter, welches beim Pfund verkauft wird. Wir können nur bestätigen was die Gesellschaft in ihren Zirkularen sagt, die sie schon unter so viele Leute ausgeteilt hat, daß sie nichts darinnen übertrieben hat, sondern wir fanden es noch etwas besser. Wollen nun zum Schluß sagen, wer etwas Geld hat, kann sich dort eine billige, gute und gesunde Heimat sichern, wo der Farmer wohl das ganze Jahr hindurch pflanzen und auch ernten kann. Natürlich kostet es etwas viel Arbeit, bis das Land einmal geklärt ist, aber dann hat der Farmer auch etwas dafür. Das ist unsere Ansicht. Was die Gesellschaft uns versprochen hat, dem ist sie völlig und zu unserer Befriedigung nachgekommen, wohl noch etwas besser.

Sie will auch dafür sorgen, es den Farmern so gemütlich zu machen als es ihnen möglich ist. Baut jetzt schon einen Kaufladen, wo sie für die Farmer alles hinstellen will was der Farmer in seinem Haushalt braucht, und zu so niedrigen Preisen als es für sie möglich ist. Auch will sie dem Farmer alles abkaufen was der an Produkten zieht. Das Holz das er auf seiner Farm fällt, zu Preisen die sie möglichst bezahlen kann, so daß der Farmer nicht nach Tampico fahren darf, um seine Produkte zu verkaufen und seine Einkäufe zu machen. Auch will die Gesellschaft arme Leute hinhelfen, will sie mit allem versehen, bis sie sich selbst helfen können. Es wird uns versichert, die Gesellschaft thut was sie verspricht.

Nun ging es wieder zurück; den 31. März abends bestiegen wir wieder das Schiff und nach 5tägiger Wasserfahrt kamen wir wieder in Tampico an, von da noch 6 Tage auf der Bahn, kamen wir glücklich und wohlbehalten den 11. April in Lincoln, Nebraska, an.

Haben also einen oberflächlichen Bericht abgestattet von dem was wir gesehen und erfahren haben. Es wäre wohl noch ein manches zu schreiben, aber wir dachten nur das zu schreiben wonach wir gefahren waren. Wenn aber Jemand noch mehr wissen will, der kann an Jemand von den Unterzeichneten schreiben und eine 2 Cent Marke beilegen und wir wollen ihm jede gewünschte Frage beantworten nachdem wir es gefunden haben. Das Komitee:

Conrad Ernst } Lincoln,
Conrad Walter } Nebraska.
J. B. Mack, Henderson, Nebraska.

Henderson, den 29. April, 1896. Werte Rundschau. Weil so verschiedenes aus der alten und neuen Welt in deine Spalten gebracht wird, so will ich auch melden, daß unsere Gegend reichlich mit Regen bedacht wurde, und so, daß alle niedrigen Plätze voll Wasser standen und infolgedessen der Landmann nach jährelangen trockenen und dürren Zeiten eine bessere Aussicht für eine Ernte hat, dem Herrn sei die Ehre.

Der lieben Eltern, Jakob Regieren Zustand ist besser im Allgemeinen mit Eingang des warmen Wetters und können dem Herrn Dank bringen für manche geistlichen und leiblichen Segnungen. Doch wünscht Vater Regier bald abscheiden zu dürfen und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. Sie wohnten früher in Münsterberg und sind 76 Jahre alt. Wir durften auch die Gnade Gottes reichlich in unserer Umgegend erfahren, indem der Geist manchem suchenden Sünder bezeugte, daß es so nicht zulangt, sondern es muß durchgedrungen sein. Es ist herrlich, die Gnade Gottes von vielen preisen zu hören. Auch sind 23 Seelen willig geworden, sich lehren und wenn es des Herrn Wille ist, sich taufen zu lassen in Peter Friesens Gemeinde. Es ist herrlich, wenn schon

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

45'95—46'96

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

junge Seelen den Herrn suchen. Wir hatten ziemlich Krankheit in den Familien, doch ist jetzt der Gesundheitszustand ein guter. Es wird fleißig für Korn gepflügt. Mit Gruß an alle Rundschauleser hüben und drüben,

John Boehr.

Minnesota.

Twin Valley. — Ich kann noch nicht viel von dieser Gegend berichten, denn wir sind nur am 16. April, 1896 hier in Twin Valley angekommen und haben nahe bei der Stadt eine Farm gepachtet. Wir nehmen den halben Ertrag und der Farmer giebt den Samen und die Hälfte Drescherqeld. Das Land brauche ich nicht zurück pflügen im Herbst. Es sind neunzig Acker Pflugland und sechszig Acker Wald. Holz kann ich brennen so viel ich will. Der Wild Rice River ist ungefähr dreißig Schritte von dem Stall ab und der Mann fordert 2500 Dollars für drei mal achtzig Acker Land, und so sind hier mehrere Farmen zu kaufen, auch noch billiger, denn Land ist hier noch sehr viel zu kaufen, sehr gutes Prärieland auch ganz ohne Wald. Dies ist zwei Meilen von der Stadt ab.

Lieber Schwager Heinrich Dück, wenn du Lust hast komm und besehe diese Gegend, denn ich denke es würde dir hier besser gefallen als in Dakota. Hier ist überall schönes Wasser und sehr viel Heu, und sieht auch heute ziemlich fruchtbar aus. Ein sanfter Gewitterregen fällt und ist ziemlich warm. Ich gedenke diese Woche das Getreide einzusäen und dann zu Flachs zu pflügen. Getreide will ich 104 Ackers einsäen und wenn ich das Land bekomme, welches ich will, denke ich noch 80 Ackers Flachs einzusäen. Jetzt will ich schließen mit meinem unvollkommenen Schreiben und grüße alle lieben Rundschauleser mit dem 93. Psalm.

Franz Löwen,
früher Fürstenau.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, 13. April, 1896. Als ich von Manitoba zurück war und mir die Rundschau zur Hand kam wie gewöhnlich, ich auch jetzt zuerst nach Saskatchewan suchte was von hier geschrieben wird um dasselbige zu prüfen, da fand ich in Nummer 14 wo etwas vom Vater geschrieben war, und weil die Rundschau den richtigen Namen trägt und in so viele Häuser einkehrt, ja sogar bis ins alte Vaterland geht, wo noch zwei Onkels wohnen: auf Schönsee Bernhard Höppner, in Rosenthal Bernhard Penner, will ich berichten, daß des Vaters Krankheit eine fallende war; vor sieben oder acht Jahren bekam er dieselbe in Kansas. Im Anfange war sie nicht oft aber sie wurde immer öfter und nun zuletzt fast alle Wochen. Wenn es mal bis zwei oder drei Wochen ausblieb war es um so schlimmer und daß ist was ihm so den Verstand schwächte, daß die Krankheit den Vater bis drei Tage darnieder hielt und wenn er dann aufkam war sein Verstand ganz weg, daß er dann anfing zu wandern. Ihm kam in einer Woche Tags und Nachts kein Schlaf in die Augen. Wir wohnen dreiviertel Meilen von ihnen und sind alle Tage aus- und eingegangen auch des Nachts.

Grüße hiermit alle meine Freunde in allen Gegenden, wo sie sind.

Peter Höppner.

Manitoba.

Kleefeld P. O., 22. April, 1896. Viel Neues weiß ich von hier nicht zu berichten. Der alte Onkel Peter Enns, Steinbach, ist den 15. April im Alter von 74 J., 2 M., 9 T. gestorben. Er hinterläßt seine Gattin mit der er 51 Jahre im Ehestande gelebt, und 3 Großkinder. Seine Kinder sind seit Jahren ihm voraus geeilt in die Ewigkeit. Er war ein Vetter meiner Schwiegermutter der Witwe Giesbrecht. Er ist bei sechs Monaten krank gewesen. Anfänglich wenigstens, war seine Krankheit Gelbsucht, später haben sich auch andre Uebel zugesellt. Mein Schwager Jakob Giesbrecht, dem etliche Zehen von der Kälte im Januar beschädigt waren, muß noch immer das Bett hüten, ist aber auf dem Wege der Besserung.

In Steinbach herrscht noch immer große Aufregung wegen einem gewissen Du Brella, ein Franzose der am 11. April etwa eine Meile vom Dorf auf unerklärliche Weise mit Fuhrwerk und Kamerad auseinander kam, und seitdem spurlos verschwunden ist. Es sollen einige Tage schon von 50 bis 100 Reiter auf der Suche nach ihm gewesen sein. Sein Pelzrock und Sachen sind zwar auf dem Wege gefunden worden, aber übrigens bleibt die Geschichte ein grausiges Rätsel.

Seit ein paar Tagen ändert sich hier das Wetter, welches seit wenigstens drei Wochen ziemlich ohne Sonnenschein gewesen, nun aber so aussieht als wenn es bald Saatzeit geben kann.

Einen freundlichen Gruß an alle Leser,

Jakob T. Barkman.

Kleefeld, P. O., den 22. April 1896. Wie man liest, sind die Leute in den südlichen Gegenden schon mit dem Säen beschäftigt, und wenn ihnen dieses Schreiben zu Gesichte kommt, sind sie vielleicht schon damit fertig.

Nun, was läßt sich denn von Manitoba hören? möchte wohl einer oder der andere Leser denken. Zur Antwort diene Folgendes: Wir sind noch in Erwartung, wann das Säen hier beginnen kann; doch wie bald die Zeit für uns kommen mag, ist Dem bewußt, der Alles in Seiner Hand hat. Daß wir noch in diesem Monat April anfangen können, scheint dunkel zu sein, zumal, wie am obigen Datum zu ersehen, nicht mehr viele Tage von diesem Monat übrig bleiben, und so dürfen wir Farmer uns denn auch getrösten, daß dieses hier auch nicht das erste Mal wäre, daß wir im Mai mit dem Säen beginnen, und in der zweiten Hälfte des Juni fertig werden; wobei es trotzdem noch gutes Getreide geben kann, wenn nur die Witterung günstig und passend folgt.

Ja, wir hoffen, daß das Wetter sich bald dem Wechsel des Frühlings unterwerfen wird müssen, trotzdem dasselbe, wie es scheint, sich noch etwas wehrt. Es ist jetzt gerade so auf der Wage. Es will oder kann nicht recht Winter bleiben, aber auch nicht recht gut Frühling werden, (das heißt, dem Wetter nach, sonst zeigt unser Kalender auch schon die Frühlingszeit an).

Wir haben schon zwei Wochen sozusagen immer dunkles Wetter gehabt, bald Regen und bald Schnee feuchtete die Erde, welches ja auch sein Gutes hat. So hat man hier aber auch die Erfahrung, daß solches zu viel kommen kann. Erstens, geht das Ackern wegen der Nässe nur mühsam und schlecht, zweitens bekommt, infolge des durch die Nässe verursachten schlechten Pflügens, das Unkraut die Uebermacht, wodurch das Getreide seines Ertrages beraubt oder gar total erstickt wird.

Wenn dieses dann auch im Zeitlichen so geschieht, oder noch geschehen kann, so möchten wir aber nicht zu jenen Menschen gehören, von denen es im Gleichnis heißt, daß sie unter die Dornen fielen, das ist nämlich die Klasse, welche es hört und hingeht unter den Sorgen, Reichtum und der Wollust dieses Lebens und erstickt und keine Frucht bringt, wie zu lesen in Luk. 8, 14.

Nun l. Leser! Unser Wunsch wird wohl sein, zu der in dem Gleichnis letztgenannten Klasse zu gehören, die sich auf einem guten Lande befindet. Aber der gute Wunsch macht es noch nicht allein aus, wir finden noch mehr was uns zur Aufgabe gestellt ist, um uns unter dieser Klasse zu befinden. In diesem ist viel gesagt: „Frucht bringen in Geduld." Um zu beweisen, welcher Art diese Frucht in Geduld sein soll, finden wir genugsam Beispiele im Worte Gottes beschrieben.

Ja, ich glaube, ein jeder der zur lebendigen Hoffnung gekommen ist durch die Wiedergeburt der neuen Kreatur, wird es mit mir bekennen, daß es uns öfters an der rechten Geduld mangelt. Die Stände sind verschiedener Art. Einem drückt Kreuz und Leiden in natürlicher Hinsicht; Armut oder sonstiges Unglück, Krankheit und dergleichen mehr. Einem andern drückt es in geistlicher Hinsicht fast zu schwer, daß er nicht recht froh im Herrn sein kann als ein anderer; kurz, es mangelt an Geduld, bis der Herr ihm mehr Freudigkeit schenkt; denn auch dieses ist nur ein Gnadengeschenk, wenn wir frohe Stunden genießen und einen Vorgeschmack erhalten von jener unendlichen Freude, welche uns im Jenseits erwartet. Wir finden auch wieder in der heiligen Schrift, daß wir durch viel Kreuz und Leiden ins Reich Gottes zu gehen haben.

Auch daß das Reich Gottes Gewalt leidet um es zu sich zu reißen. Nach meinem Dünken ist es bei jetziger Zeit zu sehr in dem übergegangen, daß ein Christ nur in dem zu leuchten hat, daß er viel zu rühmen hat von seiner Freudigkeit und Glückseligkeit seines Lebens; aber nicht genug Acht giebt auf das, was uns vorgeschrieben ist im Worte, wie wir uns in unserm Handel und Wandel zu verhalten haben, und nicht mal die richtigen Grundsätze der heiligen Schrift alle für recht anerkennen, viel weniger nachzukommen suchen. Ich möchte aber nicht so verstanden sein, daß ich halte, daß ein Kind Gottes nicht oben erwähntes kann teilhaftig werden. Heißt es doch in 1. Tim. 4, 8.: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze u. s. w. Anderseits würde ich solcher Meinung auch nicht können beistimmen, die da halten, daß wir nicht können wissen, wie wir unserem Gott gegenüber stehen, ob wir Frieden im Blute Jesu gefunden haben u. s. w. Anders würden wir die Schriftstelle umstoßen: Gott giebt Zeugnis unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Ja, wir sollten nicht eine Schriftstelle so hoch heben und andere damit umstoßen. Es ist uns ohne jeglicher Bedingung in Joh. 3, 3. gesagt: Ohne die neue Geburt kann niemand in's Reich Gottes gehen; so ist auch wiederum auf einer andern Stelle gesagt, daß wir die Perlen nicht vor die Säue werfen sollen, Matth. 7, 6. Ja, ihr lieben Mitpilger, wollen uns klein und niedrig halten, desto mehr Gnade werden wir haben auf dem schmalen Pilgerwege zu wandeln nach dem himmlischen Jerusalem, denn ein Christ zu bleiben kostet mehr als ein Christ zu werden. O, wollen nicht die rechte Furcht im Schaffen der Seligkeit verlieren.

In No. 15 der Rundschau spricht sich unser Freund David N. Wiens wünschend aus, etwas von seinen Freunden in Süd-Rußland zu erfahren. Da diese Freunde, welche seiner Frau Tanten und Onkel sind, auch meiner Frau ihre sind, ausgenommen Bernhard Warkentins, Lichtfelde, welches ihre Mutter war, so will ich so dreist sein und einige Mitteilungen von genannten Freunden machen. Erwähnte Mutter B. Warkentin ist vor drei Jahren gestorben. Der Stiefvater lebt noch, so viel wir wissen, ist jedoch schon viel krank, er hält sich bei seiner Tochter Katharina auf, die Kinder sind alle verheiratet. Die jüngste Tochter starb bald nachdem sie sich verheiratet hatte. Die andern Onkel und Tanten, als da sind: die Frau Jakob Bergmann, Johann und Jakob Braun sind auch vor Jahren gestorben; nur von den zwei Tanten, die Frau Giesbrecht und Frau Wiens haben wir noch nicht gehört, daß sie tot sind. Eine der Giesbrecht Töchter soll in Oklahoma wohnen.

Schließlich will ich noch einen Todesfall berichten, nämlich, daß der Peter Ens Steinbach, vorigen Mittwoch, den 15. April, der Welt Gutenacht gegeben hat. Seine Gebeine wurden Sonnabend, den 18. begraben. Er ist eine geraume Zeit krank gewesen.

Morgen den 23. soll bei unserem Farmer, Altgesell Johann Esau nahe Grünfeld, Ausruf stattfinden. Wiewohl er vorher noch immer ziemlich rüstig und arbeitssam war, hat es sich zuletzt ziemlich mit ihm geändert, daß er öfters kränklich ist und sich daher von der Wirtschaftsbauerei losgeben will.

Zuletzt allen Freunden und Bekannten noch einen Gruß von mir und Weib als Mitpilger nach Zion

Heinrich Rempel.

Der Waldmann.

Mährchen von R. A. Bergthold.

„Geh' nicht in den Wald, du liebes Kind,
Geh' nicht allein zum Walde!
Dort schlimme Räuber verborgen sind,
Die sehen dich gar balde;
Der böse Waldmann, am finsteren Ort
Er lauert in einer Höhle dort,
Er könnte dich leicht wohl sehen,
Da wär's dann um dich geschehen!
Seine Höhle ist dort auf der Halde,
Mein Kind, geh' nicht zum Walde".

„Sein Bart ist struppig, sein Haar ist lang,
Seine Augen sind glühende Kohlen,
Er singt im Gebüsch einen lockenden Sang
Er lacht im Dickicht verstohlen;
Er beut rote Beeren zu letzen den Mund,
Wer's ißt, der muß sterben zur selbigen Stund,
Der Waldmann ist voll Tücke,
Das künden seine Blicke!
Er wohnt dort auf der Halde,
Kind, gehe nicht zum Walde!"

So mahnt die Mutter mit ernstem Blick,
Das Kindlein meint sie scherze,
Trotz dem gedrohten Mißgeschick
Ist ihm ganz froh um's Herze. —
Und als die Mutter nicht gewacht,
Hat's heimlich sich davon gemacht,
Zum Walde lenkt's die Schritte
Hinter der Eltern Hütte. —
Der Waldmann auf der Halde: —
Kind, gehe nicht zum Walde! —

Bald nimmt der kühle Wald es auf
In seine stillen Hallen,
Nicht inne hält's in seinem Lauf
Der Wald konnt' ihm gefallen:
Hier war's so schattig und so kühl,
Das Moos glich einem weichen Pfühl,
Der Sonne heiße Strahlen,
Matt durch's Geäste fallen. —
Bleib fern der steilen Halde,
Kind, gehe aus dem Walde! —

Es blühen Blumen, o so schön!
Das Kindlein thät sich bücken
Und langsam immer weiter gehn
Und schöne Blümlein pflücken
„Der Mutter einen schönen Strauß
Ich bringe aus dem Wald nach Haus;
Vergißmeinnicht und Veilchen. —
So nun geruht ein Weilchen,
Auf bundbeblumter Halde." —
Kind, gehe aus dem Walde! —

Eichhörnchen durch die Aeste schlüpft
Und blinzelt so verstohlen,
Die Amsel durch's Gezweige hüpft, —
Der Waldmann wird dich holen!
Du liebes, liebes, schönes Kind,
O eile aus dem Wald geschwind
Den wilden Waldmann meide,
Sonst thut er dir ein Leide.
Verlaß die grüne Halde,
Kind, eile aus dem Walde!

Das Kind dringt tiefer in den Wald,
Erklimmt die steile Halde;
Viel rote Beerlein nickten halt
Vom Strauch, die sah es balde;
Vergessen war der Mutter Wort
Die Beerlein ißt das Kind sofort,
„Was hab ich da gefunden,
Wie die so herrlich munden!"
O, Kindlein auf der Halde
Weh, daß du gingst zum Walde! —

Ein Lockgesang tönt aus dem Busch
Das Kindlein lauscht den Tönen
Im dichten Busche, Husch! Husch! Husch! —
Den Vogel sieht's, den schönen,
Den schönen Vogel schwarz und rot,
Den Vogel fang' ich ohne Not
Und bring' ihn heim der Mutter
Die reicht ihm täglich Futter. —
O gingst du aus dem Walde,
Der Waldmann holt dich balde!

Das Kindlein immer weiter eilt
Den Vogel möcht' es fangen
Nun das Gebüsch sich plötzlich teilt
Der Waldmann kommt gegangen,
Der Waldmann wild mit strupp'gem Bart,
Er sieht das Kindlein lieb und zart, —
Das Kind, es schreit mit Bangen;
Der Waldmann wird es fangen. —
Der wilde Mann vom Walde
Der wohnt auf steiler Halde.

Die Amme sucht das arme Kind.
O Amme eil' geschwinde
Der Waldmann bös und wild gesinnt
Thut leicht ein Leid dem Kinde,
Der Waldmann fangen will sobald,
Das Kind, es läuft durch düstern Wald, —
Durch Strauchwerk und durch Hecken
Es flieht voll Angst und Schrecken,
Es flieht die blum'ge Halde;
Nun wär's gern aus dem Walde.

Die Amme fand zum guten Glück
Im dunklen Tann den Knaben
Sie scheucht den Waldmann schnell zurück:
„Fort, du sollst ihn nicht haben!"
Fort! fort! Nein, du bekommst ihn nicht
Du Mann mit wildem Angesicht,
Der Knabe wird von nun an sein
Gehorsam stets der Mutter sein
Und nimmer deiner Halde
Wohl naht er sich im Walde!

Der wilde Waldmann sich den Bart
Den struppig grauen streichelt,
Er spricht: „Den Knaben fein und zart
Gern' hätt' ich ihn gemeuchelt,
Was hat doch ein solcher Naseweis
Der nicht so viel wie ein Hase weiß
Im Walde hier verloren. —
Ich reiß ihm ab die Ohren,
Wenn wieder meiner Halde
Er naht im stillen Walde!"

Drum Kinder, wenn die Mutter euch
Ermahnt: „Geht nicht zum Walde!" —
Dann sollt ihr ja gehorsam gleich, —
Gedenkt der steilen Halde,
Allwo der Waldmann rauh und wild
In der Höhle haust und grimmig schilt
Wenn ihn kleine Kinder stören;
Er haßt die wilden Gören;
Die Ohren reißt er ab euch bald,
So bleibt denn immer aus dem Wald
Bleibt fern des Waldmanns Halde
Im Tann, im düstern Walde! —

Vom Lehrer-Elend in Spanien.

Die Lage der Schullehrer in Spanien ist nach wie vor geradezu entsetzenerregend. Vor Kurzem durchzogen wieder fünf Schullehrer aus den Vorstädten von Malaga die Straßen der Stadt, um zu betteln.

Dieses Vorkommnis wird folgendermaßen entschuldigt:

Die Ortschaften Cala del Moral, Rincon de la Victoria und Benagalbon die zu dem Stadtbezirke gehören, sind vollständig ruiniert; zwei Drittel der Einwohner sind ausgewandert und die Uebriggebliebenen sterben buchstäblich Hungers. Die meisten Familien zünden schon seit Monaten weder Licht noch Herdfeuer an und leben ausschließlich von Brot, Wasser, Salz und Oel. Wer wirklich noch etwas Besseres zu essen hat, versteckt es wie einen kostbaren Schatz, damit es ihm nicht geraubt werde. Besitz und Eigentum kennt man in Benagalbon überhaupt nicht mehr. Die meisten Häuser stehen leer, kein Mensch beansprucht sie als sein Eigentum, und jeder zieht, wohin er will. Aber trotz dieser fast unglaublichen Armut müssen die Ortsbewohner noch ebenso pünktlich und ebenso viel Steuern zahlen, wie früher. Vor Jahren galt der Landstrich um Benagalbon als sehr fruchtbar und reich; aber jetzt sind die herrlichen Weinberge durch die Reblaus vernichtet, die Felder liegen brach und wüst und der Fischfang ist so zurückgegangen, daß er als Einnahmequelle überhaupt nicht mehr in Betracht kommt. Daß eine solche elende Gemeinde ihre Lehrer nicht bezahlen kann, liegt auf der Hand.

Stünde dieser Vorgang vereinzelt da, und leistete der Staat kräftige Hülfe, so ließe es sich ja, als etwas vereinzelt Dastehendes, entschuldigen. Aber daß die Schullehrer in Spanien zu betteln gezwungen gewesen sind, und es noch sind, weiß man aus zahlreichen, früher veröffentlichten Berichten, und ebenso, daß von Seiten des Staates nichts geschieht, um deren Lage zu verbessern.

In Malaga mag es noch schlimmer sein, als anderswo; die verschiedenen spanischen Provinzen schulden ihren Volksschullehrern zusammen über $1,250,000 und davon kommen auf die Provinz Malaga allein $225,000. In vielen Orten wächst die Jugend ohne Unterricht auf, weil die Lehrer aus Hunger, oder weil sie keine Kleider haben, einfach nicht unterrichten können. Nicht ein jeder Schulmeister hat den verzweifelten Mut, wie es thatsächlich vorgekommen sein soll, vor seinen Schülern in dem einzigen ihm gebliebenen Kleidungsstücke, dem bloßen Hemde, zu erscheinen.

In vielen Orten, und zwar nicht etwa nur in entlegenen Dörfern, befinden sich die Schullokale in Scheunen, Kellern, ja selbst in Viehställen. Und ein Land, welches den Jugendunterricht so vernachlässigt und seine Lehrer so schändlich behandelt, erhebt den Anspruch, ein civilisirtes Land zu sein, und verschwendet Millionen um eine entfernte Insel unter seiner Botmäßigkeit zu erhalten. Die Unsummen, welche die Unterdrückung des Aufstandes in Cuba kostet würden viel besser und mit für die Folge größerem Nutzen zu Hause angewendet werden können.

Zur Nordpol-Expedition Andrees per Luftballon.

Die Kaiserlich Russische Geographische Gesellschaft hat zum Zweck der Förderung der kühnen schwedischen Ballon-Expedition in die nördlichen Gebiete Rußlands und nach Sibirien folgenden Aufruf, der mit entsprechenden Zeichnungen versehen ist, in Massen von Exemplaren versandt: „Drei gelehrte Ausländer, die Schweden Andree, Ekholm und Strindberg haben die Absicht, im Sommer des Jahres 1896, unter eigener Lebensgefahr zu wissenschaftlichem Zweck in einem Korb, der an eine mit besonderer Luft gefüllte riesige Blase angehängt wird, unter die Wolken zu steigen. Es ist möglich, daß dieser Ball vom Winde nach Rußland oder nach Sibirien getragen wird, wo sich dann die im Korbe befindlichen Leute auf die Erde hinablassen werden. Der Luft-Ball kann Niemandem, nicht einmal kleinen Kindern irgend welchen Schaden zufügen. Man braucht sich also weder vor ihm, noch vor den Leuten, die sich im Korbe befinden werden, zu fürchten, sondern soll diesen Leuten bei dem Abstieg helfen, sie freundlich empfangen, wie teure Gäste, ihnen die schwere Lage in der Fremde in jeder Weise erleichtern und sie in Ehren zur nächsten Obrigkeit geleiten, da diese gelehrten Ausländer während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in russischen Gebieten sich unter dem Allerhöchsten Schutze Sr. Majestät des Kaisers befinden werden. Wenn diese Ausländer vielleicht nicht gleich im Stande sein würden, für die ihnen erwiesene Hilfe zu bezahlen, so muß das Niemanden abhalten, ihnen jegliche Hilfe und Förderung zu erzeigen, denn alle Auslagen, die dabei gemacht werden sollten, werden zurückerstattet und die Personen, welche den Fremden Dienste erwiesen, werden vom schwedischen König belohnt werden. Jeder, der den Ball mit den Fremden vorbeifliegen sehen wird, soll sofort allen Leuten, welchen er begegnet, davon erzählen, damit die Nachricht sobald, als möglich, die nächste Obrigkeit erreicht. Es ist dabei wünschenswert, daß gleichzeitig die Zeit angegeben wird, wann der Ball gesehen wurde, die Richtung, in der er flog, und welcher Wind damals wehte. Diese Nachrichten sind nötig, um die Leute vom Ball leichter zu finden, falls man längere Zeit keine Nachricht von ihnen erhält.

Fürchtet nicht den Ball, sondern sucht den Leuten, wenn sie sich aus den Wolken herablassen werden, in jeder Weise zu helfen; damit werdet Ihr ein gutes Werk thun, das Gott gefällt und dem Großen Kaiser."

— Der englische Prediger Andreas Fuller hielt einst in seiner Vaterstadt eine Missionspredigt. Einer seiner alten Bekannten wurde durch dieselbe so begeistert, daß er nach der Predigt zu ihm kam und sagte: „Hier sind fünf Pfund Sterling für die Mission, weil du es bist." Andreas Fuller aber streckte seine Hand nicht aus, um die Banknote in Empfang zu nehmen. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Wenn du das Geld um meinetwillen geben willst, kann ich es nicht annehmen." — Der Freund war betroffen. Nach kurzem inneren Kampf aber sagte er: „Andreas, du hast Recht. Aber jetzt gebe ich dir zehn Pfund Sterling um unseres Herrn Jesu Christi willen." — Das ist eine Lektion auch für uns. „Um Christi willen," sollte die Aufschrift sein für jede Gabe im Reiche Gottes.

Ein Ausruf,

den wir so oft hören, ist „Ach, ich bin so nervös" und gerade dieser Klasse von Leidenden wird es fast niemals klar, was ihnen eigentlich fehlt und was die Ursache ihrer Leiden ist. Dr. Schoop fand nach einem langjährigen Studium von chronischen Krankheiten, daß gewisse Nerven dem Körper Stärke und Kraft verleihen. Diese Nerven kontrolliren vollständig den Magen, die Leber und Nieren. Wenn diese Nerven geschwächt sind, werden die Speisen nicht verdaut und als eine natürliche Folge entstehen dadurch Dyspepsia und Nervosität, denn zur Herstellung von Blut, Knochen und Muskeln ist eine vollständige Verdauung der Speisen absolut nothwendig.

Dr. Schoop's Wiederhersteller heilt Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten durch Kräftigung und Stärkung dieser Nerven. Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nervenreizmittel, sondern dient zur Ernährung des geschwächten Nerven-Systems. Diese Medizin reinigt das Geblüt und stellt die Kräfte wieder her. Es ist eine Arznei, welche die Ursache des Leidens entfernt.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.

Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei genau beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Jetzt ist die Zeit der

Frühjahrsleiden.

Gebrauche Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN.

Bist Du ermüdet, schläfrig, leidest Du an Verstopfung, hast keinen Appetit, keine Energie, nervöse Kopfschmerzen?

Gebrauche die Tropfen, sie wirken auf die Leber und werden Dich gesund machen für Geschäft und Arbeit.

1'96—18'97

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

6. Mai 1896.

Wir haben unserer Bücherliste nicht längst drei wertvolle Bände hinzugefügt, welche wir hiermit unseren Lesern zu mäßigen Preisen anbieten.

Biblische Poesien für Kinder, von Chr. Gottl. Barth, mit Abbildungen ist ein Büchlein von 192 Seiten und enthält 73 Gedichte geeignet für die Alt-Testamentlichen Biblischen Geschichten und 60 Gedichte geeignet im Zusammenhang mit den Neu-Testamentlichen Geschichten zu lernen. Jeder deutsche Lehrer sollte eines dieser Büchlein haben, oder es sollte sich doch in jeder deutschen Schule eines befinden und tüchtig benutzt werden.

Mit Pappdeckel gut eingebunden 40 Cts.

Biblische Geographie von J. Frohnmeyer mit 76 Bildern und einer Karte des heiligen Landes ist ein zweites Buch, welches im Studium der Biblischen Geschichten von großem Nutzen wäre und sich besonders für den Lehrer und den älteren Schülern eignet. Enthält 400 Seiten Beschreibungen biblischer Länder mit einem Register am Ende. Broschüre zu 75 Cts; gut eingebunden $1.10.

Onkel Toms Hütte oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Nordamerika von H. Beecher-Stowe schildert den Handel und die Behandlung der Neger zur Sklavenzeit in sehr sympatischer und interessanter, dennoch wahrheitsgetreuer Weise. Es ist belehrend und fesselnd und wird viel gelesen. Leinwandeinband 50 Cts.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents.

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter u. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts.

Gerade zur Hand-Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" 2c. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. 2c. 2c. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein wertvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abteilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichnis findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

—Werte Rundschau! Du wollest uns gefälligst etwas berichten von unsern lieben Großeltern Heinrich Löwens in Amerika, die früher in Rußland, Hirschau, gewohnt; von dort nach der Krimm, Bruderfeld, übergesiedelt und von dort nach Amerika gezogen sind. Der Großvater ist schon alt; sollte er nicht mehr unter den Lebenden sein, so lebt vielleicht Onkel Dietrich Löwen oder von den Tanten jemand. So möchte ich sie bitten um einen Brief und die Adresse.

Auch die Onkels auf Sagradofka bitte ich um ein Lebenszeichen. Da sind Heinrich, Gerhard und Jakob Löwen.

Herzlichen Gruß von eurem Enkel
Abraham Wiebe.
Gouvernement Taurien,
Berdjanschen Kreis,
Rudnerweide, Süd-Rußland.

— Endlich ist es mir gelungen durch die Rundschau meine lieben Geschwister Helena und David Klaassen aufzufinden. Ich erhielt von ihnen einen Brief den 10. April, geschrieben den 10. März d. J. Er meint ich werde seine Adresse schon wissen, das ist aber nicht der Fall, denn diese ist mir abhanden gekommen; ein Freund hat mir diese mitgeteilt, aber ich bin doch nicht sicher ob sie richtig ist. Daher bitte ich um die richtige Adresse durch die Rundschau.

In der Rundschau vom 1. März No. 15 ist ein Fehler vorgekommen, denn ich habe keinen Onkel Tobias Müller, sondern Tobias Unruh. Habe auch einen Brief geschickt an meinen Schwager, Wollost Nikolaifeld den 24. April nach Ekaterinoslaw, Süd-Rußland.

Grüße alle Rundschauleser mit Psalm 103

Johann D. Unruh.
Moundridge, Mc Pherson Co.
Kansas.

Die Familie als Erziehungs-Anstalt.

Es ist wohl niemand zweifelhaft, daß die Familie eine der wichtigsten Einrichtungen ist, der wir auf Erden begegnen. Aus ihr geht der Mensch hervor; sie übt einen tiefgehenden Einfluß auf das äußere und innere Leben jedes Menschen aus; sie legt den Grund zu seinem ganzen Leben und Handeln; denn die Grundrichtung, welche die Familie der Entwicklung eines Menschen giebt, wird nie oder nur selten wieder ganz verwischt. Das Volksleben und der Staat werden von ihr aufs tiefste berührt; ja man kann sagen, das öffentliche Leben, der Charakter eines Volkes ist der Wiederschein seiner Familie.

Deshalb haben die Eltern die ernsteste Verantwortlichkeit hinsichtlich der Ausbildung des kindlichen Charakters. Wehe denen, welche glauben, die Sorge allein dem künftigen Schulunterricht ruhig überlassen zu dürfen! die Schule übernimmt vornehmlich die intellektuelle Ausbildung ihrer Zöglinge; die Herzensbildung aber hat vorzüglich das Haus, die Mutter, zu pflegen, denn das Haus ist und bleibt die Quelle und Pflegestätte der Erziehung in deren Grundpfeilern. Dagegen die Familie in den Dienst der Verstandesbildung zu stellen, wäre zu viel verlangt. Doch haben auch die Eltern in dieser Beziehung dafür Sorge zu tragen, daß ihre Kinder zu einem klaren Denken und zum richtigen Sprechen erzogen werden, damit schon frühzeitig in ihnen diese „Generalmittel aller Bildung überhaupt" geweckt und entwickelt werden. Ueber den methodischen Betrieb dieses Unterrichts haben sich die Eltern keine großen Sorgen zu machen; denn es sind in der That dazu keine großen Künste nötig. „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor."

Das Hauptaugenmerk hat die häusliche Erziehung auf die Gemütsbildung des Kindes zu richten. Dieses zeigt sich in seiner reinsten Natürlichkeit und äußert darin die Anlage zur sittlichen Willensbildung und Religiosität. Im Gebet auf dem Mutterschoß wird nun zuerst Sinn und Gedanke des Kindes auf die Welt des Göttlichen und Erhabenen gelenkt, sein Herz für das Ewige geöffnet. „Das Höchste, Herrlichste begreift's am leichtesten", sagt Schefer, und jeder wird das zugestehen, der die kindliche Natur genau beobachtet hat. Nach dem Gebet folgt das Liedchen, die poetische Auffassung, die das Kind so liebewarm begehrt. Die Poesie erregt und fördert in ihm außer dem ethischen und religiösen noch das ästhetische Interesse; sie befriedigt das Gemüt und befruchtet den Geist; sie veredelt den Willen und begeistert das Kindesherz für das Wahre und Schöne, Gute und Ewige. Diese Geistesspeise führt es in das Heimatsland seiner kindlichen Phantasie ein, und es baut sich in dieser unserer realen Welt eine ideale auf; sie führt es in das Gebiet der Schönheit und somit in den Vorhof zur Sittlichkeit ein. Wenn das Kind auf diese Weise das Aesthetisch-Schöne schätzen und lieben lernt, so wird es dadurch auch vor der Gefahr bewahrt, das Sittlich-Schöne und -Reine zu mißachten.

In der Familie muß also durch christliche Zucht das Fundament und der Grundstein in die Kinderherzen gelegt werden, zu deren ewigem Heile. Der verständigen Mutter liegt es ob, den Grund auf richtige, feste Fundamente zu legen, um darauf mit pflegender Hand, behütender Aufmerksamkeit und bildendem Beispiel weiter zu bauen. Die Mutter, als die erste Lehrerin und Erzieherin ihres Kindes, hat die heilige Pflicht, diesem die ersten Samenkörner der Religion und Sitte einzupflanzen. Dabei hat sie auch schon frühzeitig in dem reifenden Kinde den Sinn und guten Willen, die moralische Kraft, zu wecken, durch Selbsterziehung an dem Werke der Entwicklung und Entfaltung Anteil zu nehmen. Sie suche diese edle Geisteskraft durch Uebung in Entsagung, durch Mäßigkeit und Selbstbeherrschung zu heben und zu stärken und lasse dabei stets vernünftige Strenge, gepaart mit wahrer Liebe walten. Später wird die Strenge immer mehr und mehr entbehrlich, indem das sittliche Ehrgefühl dem Kinde zuhilfe kommt. Versäumt aber die elterliche Erziehung diese Strenge so versäumt sie damit eine ihrer wichtigsten Aufgaben, und der auf diese Weise gepflegte Eigensinn und Ungehorsam der Kinder wird oftmals im späteren Leben eine Rute für die Eltern. Niemals aber werden die Kinder, wenn sie einmal zu klarer Anschauung des menschlichen Lebens gekommen, ihren Eltern darüber Vorwürfe machen, daß diese sie in vernünftiger Strenge erzogen. Dagegen rufen Tausende ihren weichherzigen Eltern in späteren Jahren wegen versäumter Wachsamkeit und Strenge, wegen jener aus einer falschen Liebe entsprungenen heillosen Schwäche noch in das Grab Flüche nach und beladen somit ihr Andenken mit Verwünschungen, anstatt es zu segnen.

Wir haben nun gesehen, daß die Familie vor allen Dingen die Pflanz- und Pflegestätte der sittlichen Zucht und des christlichen Lebens sein und werden muß und dann, wenn die Religion und die heilige Zucht das Hausrecht behaupten, können sie auch in die kindliche Seele als heiliges Samenkorn der Erziehung und Tugend überpflanzt werden. Ist nun immer die Familie die Heimstätte der Sittlichkeit und Religiosität und somit fähig, jene ihr gestellte hohe Aufgabe zu erfüllen? Leider nicht immer! Wer durch den Beruf oder in irgend einer Weise in viele Familien zu treten und hier zu beobachten Gelegenheit und Sinn hat, der wird sich davon zur Genüge überzeugt haben. Tausendfältig tritt uns in der abschreckendsten Weise der Unfriede, die Frivolität, die Gemeinheit in Gedanken, Gefühl, Wort und That in dem Familienleben entgegen. Oft giebt die Ordnungslosigkeit, die Unmäßigkeit, die Faulheit, die Scheinheiligkeit und Heuchelei, die Gleichgiltigkeit gegen alles Edle, die Verachtung alles Hohen und Idealen das vergiftende Beispiel für die Jugend. Dort ist die böse, lose, geschwätzige, klatschsüchtige Zunge einer Dorfbase — aber gerade so oft auch eines Klatschvetters, denn die Männer stehen in dieser Beziehung ihren besseren Hälften um kein Minus nach — das verderbliche Beispiel für ihre Kinder und die schonungslose Geißel für die Nachbarschaft, oft für das ganze Dorf. Mit verabscheuungswürdiger Schadenfreude schießt die Lüge ihre Pfeile ab und empört sich ohne Scheu gegen Gottes heilige Ordnung, indem sie ehrliches und offenes Vertrauen schnöde mißbraucht, das Band der Gemeinschaft unter Menschen lockert, ja oftmals völlig löst, die heiligsten Bande zerstört, die innigsten Beziehungen vergiftet, ohne zu bedenken: „Du wirst nicht musterhaft durch Jagd nach andrer Fehlern und nie wirst du berühmt durch fremden Ruhmes Schmälern". — „Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten", dies Wort Schillers findet berechtigte Anwendung auch auf viele Familien, in welchen die Kinder das demoralisierende Beispiel ihrer Eltern täglich vor Augen haben.

Darum, wenn die Eltern selbst thatkräftig das Werk der Erziehung an ihren Kindern in Angriff nehmen, wenn sie selbst mehr um das Seelenheil ihrer Kinder besorgt werden und dem Religionsunterricht in der Schule eine echt christliche häusliche Erziehung ihrer Kinder voran- und Hand in Hand gehen lassen, daß alsdann auf diesem Gebiet bessere Erfolge erzielt werden können und der sittlich-religiöse Zustand unseres heranwachsenden Geschlechts ein besserer werden kann. Nur durch eine ineinandergreifende Haus- und Schulerziehung kann das Sittlichkeitsgefühl unserer Kinder gehoben und kann auch der bedrohlichen, abschüssigen Bahn der Rohheit und Entsittlichung der heutigen Jugend Einhalt gethan werden.

(Odess. Ztg.)

Größe und Wassermasse der Meere.

Eine neue und genaue Rechnung des Flächeninhalts, der durchschnittlichen Tiefen und des Wassergehalts der irdischen Ozeane ist von Dr. K. Karstens ausgeführt worden. In Bezug auf Größe, Tiefe und Wassermasse steht bei weitem allen voran der Große Ozean. Seine durchschnittliche Tiefe beträgt 4083 Meter, seine Oberfläche umfaßt 161,137 Quadrat-Kilometer und seine Wassermasse beträgt 658 Millionen Kubik-Kilometer. Ihm zunächst kommt der Atlantische Ozean mit einer mittleren Tiefe von 3763 Meter, einem Flächeninhalt von 79,776,000 Quadrat-Kilometer und einem Wasserinhalt von 300 Millionen Kubik-Kilometer. Der Indische Ozean hat eine mittlere Tiefe von 3650 Meter, seine Oberfläche umfaßt 72,563,000 Quadrat-Kilometer und sein Wassergehalt 265 Millionen Kubik-Kilometer. Das nördliche Eismeer ist am wenigsten tief, Karstens schätzt seine mittlere Tiefe zu 818 Meter, seine Oberfläche auf 12,796,000 Quadrat-Kilometer und seine Wassermasse auf 10 Millionen Kubik-Kilometer. Die durchschnittliche Tiefe des südlichen Eismeeres zu 1500 Meter und seine Oberfläche zu 15,630,000 Quadrat-Kilometer angenommen, ergiebt für dessen Wassermasse 23 Millionen Kubik-Kilometer. Alle Mittelmeere der Erde zusammen schätzt Karstens auf 30,748,000 Quadrat-Kilometer, bei einer mittleren Tiefe derselben von 1060 Meter ergiebt sich dann ihr Wassergehalt zu 32½ Millionen Kubik-Kilometer. Die gesammte Meeresdecke der Erde umfaßt hiernach 367,900,000 Quadrat-Kilometer und die gesammte Wassermasse aller Meere 1286 Millionen Kubik-Kilometer. Die Höhlung der ozeanischen Becken der Erde ist so groß, daß, wenn das ganze über dem heutigen Meeresspiegel aufragende Festland sammt allen seinen Ebenen und Gebirgsmassen in die Meeresgründe geschüttet würde, diese Abgründe dadurch kaum bis zu einem Zwanzigstel ausgefüllt würden.

— Zwischen sagen und thun ist ein großer Unterschied. Man kann oft von einer Sache sprechen, aber dieselbe ändert sich nicht, wenn man nicht Hand anlegt und thut was man thun kann.

Allerlei.

—Riesenerzeugnisse der amerikanischen Erde sind in letzter Zeit wieder bekannt geworden. Bei Pomona, Cal., wurde eine Orange gepflückt, welche 16 Zoll im Umfange hatte und als californische Musterfrucht nach Europa verschickt wurde. In der Nähe von Middlefork, Ind., wurde ein Fischadler lebend eingefangen, der bei ausgebreiteten Flügeln von einer Flügelspitze bis zur anderen sieben Fuß maß. Unweit Phoenix Ariz., tötete man eine Klapperschlange, welche 4 Fuß 6 Zoll lang war und deren Körper einen Umfang von acht Zoll aufwies. Das Tier, die größte jemals in jener Gegend beobachtete Klapperschlange, hatte an seinem Körper 13 Klappern und einen Knopf.

— Die uralte Stadt Quito in Südamerika umgebend, erheben sich 20 Vulkane, unter welchen der Chimborasso der vornehmste ist; der niedrigste ist nahe an 16,000 Fuß hoch und der höchste 22,500. Drei dieser Vulkane sind im thätigen Zustande, fünf sind unthätig und zwölf sind erloschen. Nirgends auf der Erde giebt es eine ähnliche Anhäufung von Bergspitzen, solch großartiges Zusammentreffen von Riesen. Achtzehn von den 20 sind mit ewigem Schnee bedeckt, und die Spitze von elfen ist nie von einer lebendigen Kreatur erreicht worden, ausgenommen vom Kondor, dessen Flug alle andern Vögel übersteigt. Wenn die Sonne ihre senkrechten Strahlen auf diese schneegekrönten Häupter wirft, erscheinen dieselben als eine Gruppe von Pyramiden, ausgemeißelt aus fleckenlosem weißen Marmor.

— „Der Zweck der Ehe ist die Gründung einer Familie. Wenn der Eheschließung irgend ein anderes Motto zu Grunde liegt — Suchen nach Reichtum oder socialer Stellung — so verüben wir ein Sakrilegium, trotzen dem natürlichen Gesetz und heimsen am Ende eine Ernte von Thränen ein. Wenn es ein Verhältnis auf Erden giebt, das von niedrigen Nebensichten rein erhalten werden sollte, so ist es das zwischen einem Manne und einem Weibe, die mit einander durch's Leben gehen wollen, bis der Tod sie scheidet. Es ist etwas Göttliches um eine sittenreine Familie. Segnungen entquellen derselben, wie ein hellglänzender Silberstrom. Für den Staat sind glückliche Familien das, was das Herz für den Körper ist. Sie bilden für ihn das Element der Kraft und des Fortschrittes; denn sie enthalten das Geheimnis edelster Männlichkeit und Weiblichkeit. „Zerstört unsere Familien, und wir sinken in Barbarei zurück." —

(N. J. Herold).

—Wenn ein Mann eine glückliche Heimat besitzt, so werden seine Gebete vornehmlich Dankgebete sein. Wenn ein Knabe aus einer tugendhaften Familie in die Welt tritt, ist er gleich einem jungen Ritter, wohl geschützt und gewaffnet; denn wenn ein Kind in einer Atmosphäre der Wahrheit und Ehrenhaftigkeit groß geworden ist, wird es nicht leicht in moralischen Schmutz versinken. Unsere Familien sind einer Münze vergleichbar, in welcher das kostbare Metall unserer Jugend seine Prägung empfängt. Auf den Knieen der Mutter erhält das Kind seine Waffenrüstung, die es für die Kämpfe des Lebens tüchtig und in denselben siegreich macht. Zeige mir die Heimat eines Knaben, und ich will ihm seine Zukunft prophezeien, ohne daß ich fürchten müßte, durch spätere Entwickelungen Lügen gestraft zu werden. Zeige mir eines Mannes Heimat, und ich kann seine Besonderheiten, seinen Lebensmut oder seine Verzweiflung, erklären. Eine friedliche Familie, auf deren Altar die Flamme der Liebe und des Vertrauens nie ausgeht, ist dem Himmel so nahe, als Sterbliche diesseits des Grabes überhaupt kommen können. Eine Heimat, die der Liebe und des Vertrauens entbehrt, brütet Keime des Elendes aus, die sich beständig vermehren, bis vollkommener Ruin eingetreten ist.

— Eine Kaiser-Geschichte. Bei dem unter lebhafter Teilnahme von der Wiener deutschen Kolonie schon am 24. ds. gefeierten Geburtstag des Kaisers Wilhelm (27. Jan.) gab der Botschafter Graf Eulenburg eine interessante Mitteilung aus seiner Nordlandreise mit dem Kaiser zum Besten. „Er wolle", sagte er, „nur eine kleine Episode erzählen, die jedoch den Kaiser

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co, Eigenth., Toledo, O

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.
Walding, Kinnan & Marvin. Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 c. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

—35'97

Wilhelm besser charakterisiere als lange Schilderungen. Die Schilderungen machten manchmal den Eindruck, als wenn Jemand den Inhalt eines kostbaren Schreines zu kennen behaupte, nachdem er viele Einzelheiten der Außenseite aufgezählt habe. Die Deutschen hätten aber das mit den Röntgen X-Strahlen gemein, daß sie gern durch den Deckel ins verschlossene Innere dringen, und manchmal glaube der Deutsche genau zu wissen, was in der Kassette ist, auch wenn er den Deckel nicht öffnen könne. Besser als viele Schilderungen charakterisiere den Kaiser folgendes Ereignis. Auf einem großen Strom im Norden sollte der Dampfer, auf dem der Kaiser sich befand, bei stürmischem Wetter eine Brücke passieren, die nur in der Mitte wenige Fuß breit für die Maste Durchlaß bot. Dem Steuermann gelang es jedoch nicht, einen solchen Kurs zu nehmen, um das Schiff ungefährdet durch den Brückenpaß zu lenken. Der rückwärtige Mast zerschellte und ein Regen von Balken und Holzstücken ging auf Deck nieder. Der Kaiser stand am Fuße dieses Mastes und scheinbar der Gefahr unbewußt, trat er, im Gespräche mit einem Herrn des Gefolges begriffen, bloß einmal einen Schritt zur Seite, während krachend ein Balken an jener Stelle niederstürzte, wo der Kaiser einen Augenblick vorher gestanden war. „Majestät bemerkten wohl nicht, in welcher Gefahr wir schwebten", sagte ich nach der Durchfahrt zum Kaiser. „Oh doch! Aber ich that so, als ob ich nichts merkte. Ich mußte an den armen Steuermann denken, dem ein mißfälliges Wort von meiner Seite noch ein weit schlimmeres Loos bereiten würde, als es ihn ohnehin getroffen hat." So dachte der Kaiser im Augenblick höchster Gefahr an den armen Mann, den er eigentlich gar nicht kannte."

— Ein aus Norwegen stammender Seemann, Georg Harbo, trifft in New York Vorbereitungen, um mit einem einzigen Genossen in einem offenen Ruderboote über den Atlantischen Ozean zu fahren. Die Pläne zu dem Boot, das von Seaman & Co. in Branchport gebaut wird, hat er selbst gemacht, um an demselben verschiedene neue Ideen über die Konstruktion eines Lebensrettungsbootes zu demonstrieren. Der Mann ist 32 Jahre alt und Zeit seines Lebens auf See gewesen. Sein Boot wird 18 Fuß lang sein, aus Cedern- und Eichenholz, 200 Pfund schwer, mit einem Tiefgang von 3 resp. 7 Zoll, wenn geladen. An jedem Ende ist ein luftdichtes Compartment, 20 Zoll tief und 32 Zoll lang, um das Boot vor dem Versinken zu bewahren; dann ein zwanzig Gallonen fassender Wasser-Tank, und vier kleinere, je zehn Gallonen enthaltende Wasserbehälter. Die Provisionen für 60 Tage bestehen meist aus eingemachten Artikeln und Hafermehl, — letzteres weil es mit Wasser gekocht werden kann, das zu 50 Prozent aus Seewasser besteht, und die eingemachten Artikel blos aus solchen bestehend, die nicht von der oft an ruhigen Sommertagen auf dem Atlantischen Ozean herrschenden intensiven Hitze affiziert werden.

Jeder der beiden Männer will aus den 24 Stunden 18 Stunden rudern, 5 Stunden schlafen und 1 Stunde für die Mahlzeiten verwenden.

Welch' ausgezeichneter Kaffee.

So schreibt uns eine Dame aus Texas, die 100 Pfund von einer Unze unseres deutschen Kaffees zog! Die Unze kostet sie 25 Cents—also 100 Pfund guten Kaffees—so gut wie Rio, schreibt sie uns; Alles für 25 Cents.

☞ Herr Salzer sendet portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.

So Sie dieses ausschneiden und mit 10 Cts. an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei 10 Proben Gras- und Getreide-Samen mit Katalog.

Was der liebe Knabe oben schreibt ist die Erfahrung abertausender unserer deutschen Landsleute in Amerika, denn Salzer's Samen keimt, wächst und erzeugt immer tüchtige Ernten.

Fermsamen in Hülle und Fülle.

Unser Vorrath Klee-Gras-Samen, sowie Futterpflanzen, Korn, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln u. s. w., u. s. w., ist enorm. Unsere Preise sind spottbillig.

Gemüse- und Blumen-Sämereien.

Ein großer Vorrath, darunter herrliche Sorten, die ich vorletzten Sommer aus Deutschland mitbrachte. Salzer's Samen erzeugt einmal die feinsten Gemüse und schönsten Blumen der Welt! ☞35 Packete frühester Gemüse-Samen portofrei für $1.00.

1,000,000 herrliche Pflanzen. — 21 für $1.00 portofrei.

Unser Deutscher Katalog sammt einem Packet Bismarck-Gurken-Samen, den wir vorletzten Sommer in Deutschland fanden, und der ausschließlich auf dem Bismarck'schen Gut gezogen, sollen jedem gegen 8 Cents für Porto, frei zugesandt werden. Katalog allein, 4 Cents für Porto. Sende noch heute dafür!

JOHN A. SALZER SEED Co LACROSSE, WIS.

7, 9, 11. 13. 15. 17, 19.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Persien.

Berlin, 1. Mai. — Telegraphischer Nachricht aus Teheran zufolge ist der Schah von Persien, Nasr-Eddin, heute Nachmittag beim Eintritt in den inneren Hof des Schreines des Schahs Abdul-Azim von einem Meuchelmörder durch einen Schuß in's Herz getödtet worden. Der Arzt der deutschen Gesandtschaft hat die Leiche gesehen.

Teheran, 1. Mai. — Der Tod des Schahs ist amtlich angekündigt worden.

Nasr-Eddin ist 67 Jahre alt geworden und hat seit dem Jahre 1848 regiert. Sein Nachfolger ist der älteste Sohn, Muzaf-Er-Eddin, geboren 1853.

Der Schah wurde sofort, nachdem er den tötlichen Schuß erhalten, in seinen Wagen getragen und in demselben nach seinem Palast geschafft, wo sein Leibarzt, Dr. Tholegern und eine Anzahl anderer Aerzte ihn in Behandlung nahmen. Die Aerzte erklärten den Fall für hoffnungslos, und gegen 4 Uhr Nachmittags, kurze Zeit nach seiner Verbringung nach dem Palaste, starb der Schah. Der Mörder, welcher gleich nach der That verhaftet worden war, soll ein Sayyid aus der Stadt Kerman oder doch aus der gleichnamigen Provinz sein. Man glaubt, daß der Mörder eine Anzahl Mitverschwörer gehabt hat. Der Thronerbe, Muzaffer-Eddin, wurde sogleich von der Ermordung seines Vaters in Kenntnis gesetzt und wird sich sobald als möglich von seiner Residenz in Tabriz nach Teheran begeben.

London, 1. Mai. — Es ist nunmehr bekannt, daß der Schah für den 6. Mai eine großartige Thronbesteigungsfeier plante. In der persischen Gesandtschaft dahier giebt man der Ansicht Raum, daß der Mord die That eines Fanatikers, nicht aber die Frucht einer besonders in's Werk gesetzten Agitation war.

Aber nach einer aus Teheran via St. Petersburg hier eingetroffenen Depesche war der Mörder Mitglied des geheimen Ordens Babi, eines Verbrecherordens, der früher schon Attentate wider den Schah versucht hat.

Der Mörder wurde gleich nach Begehung der That verhaftet.

London, 2. Mai. — Eine der Times aus Theheran übersandte Depesche bezüglich der Situation in Persien nach der Ermordung des Schah lautet: Große Unzufriedenheit herrschte seit einiger Zeit wegen der Höhe der Preise der Lebensmittel, die zum Teil durch die übermäßige Verausgabung von Kupfermünzen verursacht wurde.

Hier herrscht bedenkliche Unruhe, und Prinz Naib Es Sultanch (der 3. Sohn des verstorbenen Schah) hat sich auf Wunsch der Regierung in seinen Palast zurückgezogen.

Der Name des Mörders ist Mollah Reza; er soll aus Babec sein.

Ein Times-Aufsatz mit Bezug auf den verstorbenen Schah erinnert daran, daß er zu Beginn seiner Regierung Tausende von Mitgliedern des Babi Sec hinrichten ließ, da der Kreuzzug derselben gegen die Corruption in Persien eine für die Regierung bedenkliche Gefahr biete.

Die hauptsächlichste Befürchtung, die jetzt Raum hat, sagt die Times, ist die, daß der älteste Bruder des neuen Schahs, Zil Es Sultan, versuchen sollte, die Thronbesteigung anzufechten. (Auf den verstorbenen Schah folgt nämlich der 2. Sohn, nicht der älteste). Zil Es Sultan ist Gouverneur von Ispahan und war lange Zeit der wirkliche Beherrscher von Süd-Persien, bis der verstorbene Schah 1890 seine Macht beschnitt und seine Regimenter auflöste.

Geo N. Curzon, Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, der als Autorität für persische Angelegenheiten gilt, hält Mozaffer Ed-Dine Mirza Valiated, den neuen Schah, für einen Mann von Intelligenz. Er hat sich aber sein ganzes Leben vor der Welt zurückgezogen, so daß er von den Pflichten, die seiner als Beherrscher von Persien harren, keine Ahnung hat.

Egypten.

Cairo, Egypten, 29. April.—Es wird hier berichtet, daß das fünfzehn Meilen südlich von Akasheh gelegene Tirkat jeden Augenblick als äußerst südlicher Posten besetzt werden mag. Einem Gerüchte nach will der General Kitchener den Oberbefehl niederlegen, weil ihm nicht genügend freier Spielraum gegeben wird.

Die Vorposten der Derwische, welche sich von Nograken bis nach Ferek erstrecken, stehen unter dem Befehle von Hamud und sind 4000 Mann stark; die in der Nähe von Dongola stehenden Derwische werden von Wishora befehligt, welcher vor sieben Monaten von Darfur ankam. Er ist ein junger Mann, welcher noch keine regulären Truppen bekämpft hat, aber als unterbefehlshaber von Osman Wad Adam, dem Neffen des Mahdi, in Darfur an vielen Gefechten teilgenommen hat.

Der Zuzug von Verstärkungen für die Derwische aus Dongola nach Mograihe ist jetzt stärker, und wahrscheinlich wird der Feind in Dongola eine Stellung einnehmen.

Die egyptischen Vorposten werden jetzt verstärkt und das neunte Bataillon wird demnächst zu den drei Sudanregimentern in Askeh stoßen.

Zwei Abteilungen Araber sind heute von Wad-Halfa abgegangen, um zwischen dort und Akasheh das rechte und linke Nilufer abzupatrouillieren.

Lieutenant Givourd vom Ingenieurcorps, welcher viel Erfahrung im Eisenbahnbau besitzt, ist angekommen und hat den Bau der Bahnlinie nach Akasheh übernommen, welche jetzt bis zehn Meilen jenseits des Ortes Saras vollendet ist.

General Kitchener beabsichtigt heute in Begleitung des Majors Benson eine Inspektionstour nach der Front zu machen. Major Benson, ein Sohn des Erzbischofs von Canterbury, und Lord Edward Cecil, Sohn des Lord Salisbury, sind gestern Abend in Wady Halfa angekommen, um sich der Expedition anzuschließen.

Nach den letzten Nachrichten von Osman Digna hat derselbe den Schauplatz der kürzlichen Gefechte verlassen und sich nach Westen gewandt; man weiß jedoch nicht, ob er nach Toskar oder nach dem Albara marschiert.

Mexiko.

Mexiko, Mex., 30. April — Senator Cameron ist mit seiner Gesellschaft aus Pueblo zurückgekehrt; er ist über die ihm hier zu Teil gewordene freundliche Aufnahme sehr befriedigt.

Der hiesige Carmeliter Orden soll umgestaltet werden; es wird ein neuer Provinzial aus Spanien erwartet, worauf die Frage, ob Indianer als Mitglieder in den Orden aufgenommen werden sollen, erörtert werden wird. Bisher war dies durch die Vorschriften des Ordens verboten.

Die Protestanten in der Stadt Vera Cruz beklagen sich darüber, daß es dort keinen Geistlichen ihres Glaubens giebt, und die Folge ist, daß die amerikanischen und britischen Consuln für die kranken und sterbenden Seeleute und andere Personen ihrer Nationalität zu sorgen und selbst Leichenfeierlichkeiten zu leiten haben.

Es giebt nur wenige katholische Priester in Vera Cruz, aber diese walten nach Kräften ihres Amtes; die Protestanten aber fragen, weshalb Missionsgesellschaften dem Orte keine Aufmerksamkeit zuwenden, da es doch so viele Personen dort giebt, welche englisch sprechen, und Reisende aller Art dort verkehren. Im Winter freilich kommen Missionäre, aber nur, um sich auszuruhen und Seebäder zu nehmen; während der heißen Jahreszeit jedoch läßt sich kein protestantischer Geistlicher dort blicken.

Inland.

Denver, Colo., 29. April. — Eine Spezialdepesche, welche der Times um 2 Uhr Nachmittags aus Cripple Creek zugegangen ist, besagt, daß dort das Portland Hotel, eines der größten Gebäude im Camp, in Brand steht. Das Dach stürzte bald nach Ausbruch des Feuers ein, und die Flammen sprangen dann über die Straße.

Man befürchtet eine zweite große Feuersbrunst. Die Feuerwehr hat die anstoßenden Gebäude mittelst Dynamits in die Luft gesprengt. Das ganze Straßengeviert zwischen Bennett Ave., Myers Ave., 1. und 2. Str., schwebt in Gefahr. Auch sind jene Gebäude oberhalb der Warren Avenue in Gefahr, die nicht schon bei dem Samstagsfeuer zu Grunde gingen.

Das Masonic Temple-Gebäude, das wichtigste Geschäftsgebäude im Camp, schwebt in Gefahr.

Der Ursprung der Flammen ist unbekannt.

Um 2 Uhr wurden 100 Pfund Pulver zur Explosion gebracht, um Gebäude zu beseitigen. Es ist ein scharfer Wind entstanden, und die Anstrengungen zur Zähmung des entfesselten Elements hatten nur wenig Erfolg.

Um 8½ Uhr breitete sich das Feuer immer noch aus. Durch die Explosion sind eine Anzahl Menschen getötet worden. Die ganze Stadt geht zu Grunde. Außer ein paar Häusern auf dem Hügel sind kaum noch Gebäude übrig. Durch eine Explosion an der 3. Straße wurden zwei Personen getötet und vierzehn verletzt. Einer der Toten ist als der Goldgräber J. Griffith identificiert worden.

Das Feuer breitete sich von Warren Avenue bis zum Reservoir und von der A-Straße nach der 3. Straße aus.

Um 5.30 Abends ist ein Extrazug von hier auf den Geleisen der Sante Fe und Colorado Midland Bahn nach Cripple Creek abgefahren. Die Polizei und Feuerwehr bringt zwei Spritzen mit. Die Feuerwehr von Florence ist ebenfalls nach dem Camp gefahren, und zwar benützt sie einen Extrazug der Florence Cripple Creek Bahn. Von Colorado Springs ist ein Extrazug mit einer großen Anzahl Leute und 1,000 Pfd. Pulver zum Beseitigen gefährdeter Gebäude abgegangen. Es scheint jedoch nach den letzten Berichten, daß das Werk der Vernichtung vollendet sein wird, ehe die Hülfe eintrifft. Es verlautet, daß viele Menschleben zu Grunde gegangen sind, jedoch entbehrt dieses Gerücht noch der Bestätigung.

St. Paul, Minn., 29. April. — Eine Spezialdepesche aus Mitchell, S. D., an die Dispatch giebt fernere Einzelheiten über den neulichen Cyclon. In Epippary sind die zuletzt gemeldeten Opfer, deren Genesung ausgeschlossen scheint, Pastor Wm. Kraeger, Frau Gibion und Frau Golzer. Kein Gebäude blieb stehen. Ueber den Schaden an der Ernte, dem Viehstand und dem liegenden Eigentum ist noch nichts ermittelt, jedoch weiß man, daß der Verlust ein sehr schwerer ist. Der Sturm fegte nach Madison hinüber, jedoch als er dort ankam, war seine Kraft gebrochen und er verursachte daher nur geringen Schaden. Die Zahl der verletzten Personen wächst beständig und wird wahrscheinlich sich auf 30 belaufen.

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall portofrei hin zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	....	$ .36	(per Post).
5 "	....	1.75	" "
10 "	....	3.40	" "
25 "	bei Expreß 27 Cents per Groß.		

Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung. Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KONELIUS D. LEMKE,
Mountain Lake, Minn.

15'96 4'97

Concordia, Kansas, 27. April. — Der Wirbelsturm, welcher gestern Abend diesen Teil des Staates heimgesucht hat, war aller Wahrscheinlichkeit nach der schlimmste, der noch jemals in Kansas vorgekommen ist. Seine Bahn war ungefähr 400 Fuß breit und erstreckte sich auf wenigstens zwanzig Meilen. Der Sturm entwickelte sich am Samstag Abend gegen sieben Uhr in der Nähe der kleinen Ortschaft St. Joseph, im östlichen Teile von Cloud Co., und ging in nordöstlicher Richtung durch den nördlichen Teil von Clay bis nach der südlichen Grenze von Washington County. Er traf glücklicherweise keine Ortschaften, ging aber durch einen dicht besiedelten Teil des Republican Thales. Der Wirbelsturm erschien in der Form eines riesigen Trichters und brauste mit unwiderstehlicher Gewalt über das Land hin. Häuser und Scheunen wurden von ihren Fundamenten gehoben und wieder an der Erde zerschmettert; Bäume wurden entwurzelt und zerbrochen, und Alles, was ihm in den Weg kam, wurde vernichtet.

Die ersten Opfer des Unwetters waren Eli Belthazor und Frau, die eine Meile östlich von St. Joseph wohnen. Die Familie stand gerade im Begriffe, sich in den Keller zu flüchten, als der Wirbelsturm losbrach. Die sechs Kinder wurden sämtlich mehr oder weniger verletzt und zwei werden wahrscheinlich sterben. Ungefähr eine Meile weiter östlich wurde Julian Trembly's Haus zerstört, wobei er das Leben verlor.

Der größte Schaden wurde südlich von Clifton angerichtet. Dort verloren die Farmer E. B. Peterson und J. S. Haynes und mehrere Andere, deren Namen nicht ermittelt werden konnten, das Leben. An einem Platz kam eine Frau mit einem Kinde um und an einem anderen ein fünfjähriger Knabe; die Leiche des Letzteren konnte noch nicht gefunden werden.

Südlich von Palmer sind, wie berichtet wird, mehrere Personen schwer verletzt worden. Die Zahl der Umgekommenen und der an ihren Wunden Gestorbenen wird auf elf angegeben, aber die Liste wird ohne Zweifel in den nächsten vierundzwanzig Stunden vergrößert werden; es sollen über fünfundzwanzig Personen schwer verletzt worden sein, und über zwanzig Familien sind durch den Wirbelsturm obdachlos geworden.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—?

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße. Racine, Wis.

Marktbericht.

1. Mai 1896.

Chicago, Ill.

Weizen	65 —66
Mais	28 —29
Hafer, No. 2	18¾—19

Viehmarkt.

Stiere	$3 30 —4.25
Kühe, Bullen 2c	1.75 —4 00
Kälber	2.00 — 4 65
Schweine	3.05 —3 67

Milwaukee, Wis.

Weizen	63 — 63½
Gerste No. 2	33 —34

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.25 4 00
Kälber	2 00 4.00
Bullen	1 75— 3 00
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1 65— 3 25
Schweine	3 30— 3 40
Schafe	2 50 — 3.00
Lämmer	3 00— 4.25

Minneapolis, Minn.

Weizen	60 —61⅜

Duluth, Minn.

Weizen	59⅛—60⅝

St. Louis, Mo.

Weizen	60 —65
Mais, No. 2	25¾—27½
Hafer, No. 2	21½—23
Roggen, No. 2	37 —37½

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—4.10
Schweine	3.20—3.50

Kansas City, Mo.

Weizen	59 —60
Mais	23¼—24¼
Hafer, No. 2	16½—20

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—3 85
Kühe	1.25—2.50
Schweine	2.75—3 35

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.
von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und mit Schließen. Per Post 1.50
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die ihr ein Heim sucht
Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $3.00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska.** Jacob E. Penner, A. Friesen Sr., A. A. Friesen, Diet. F. Enns, F. Loewen, Peter Peters, Peter Wiebe, Jacob Entz, H. E. Janzen, Dietrich Löwen, Peter Regehr, Johann Peters von Mountain Lake, Minn., und andere, kauften sich Land im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

44'95—43'96

C. W. MOTT,
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Neue Mennonitische Ansiedlung
zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen und roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima. Keine Steppenwinde oder Dakota Blizzards. Der Ort ist ein Ideal für ein freundliches Heim. Ein großer Streifen dieses Landes ist besonders reserviert für die Brüder.

Käufer erlauben wir freie oder billige Fahrt: Wer nämlich 80 Acker Land kauft reiset frei wenn die Kosten nicht über $15 sind, und wer 160 Acker kauft reiset frei wenn die Kosten nicht $30 übersteigen. Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer **THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,** oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder. 8—33'96

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Art, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressiere man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

27'95 26'96

Incubatoren und Brütmaschinen.

Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co.,
Box 350, Freeport, Ill.

Dr. F. Bersuch's
Athletic Unifloro

Ist ein absolut sicheres Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, innerliche Schmerzen, Hüftenweh, Lendenweh und Störungen der Nieren und der Leber.

Alle, die an derartige Krankheiten leiden, sollten dieses unfehlbare Mittel gebrauchen, um von dem Uebel los zu kommen. Darum versäume nicht, dir eine Flasche kommen zu lassen, denn du wirst zufrieden sein und dem Mittel die Ehre geben. Preis $1 00 die Flasche.

Dr. F. Bersuch's,
Russisches Schlag-Wasser.

Ist das beste Mittel für Frauen- und Kinderkrankheiten. Eine jede Frau sollte es im Hause haben. Es ist eine unschätzbare Medizin und unentbehrlich wenn man sie erst einmal gebraucht hat. Sie lindert jeden Schmerz in ganz kurzer Zeit. Sie ist unentbehrlich bei Geburten. Sie lindert die Schmerzen und regelt die Wehen, so daß alles gut von Statten geht. Stillt den Blutsturz u. s. w. Es ist eines der besten Mittel für Krampf, Kolic, oder fortwährendem Aufstoßen, Durchfall, Kopfweh, Krämpfe, schmerzhafte Regel, Rheumatismus, Neuralgie u. s. w. Preis $1 00 die Flasche. Agenten verlangt. Adressiere

DR. F. BERSUCH, BURR, NEBR.
12—37'96

Names and Addresses Wanted.

The undersigned will pay $5.00 per 100 cash for collecting names and addresses. Send 10 cents cash for full instructions to go to work at once:

This is no humbug but a bona fide offer. Only those meanig business are requested to write. 18'96—17'97

CAPITAL ADV. BUREAU,
ATTICA, IND.

Hemorrhoiden geheilt.

Eben erfunden, eine neue Methode zur Beseitigung dieser fürchterlichen, plaghaften und nervenzerrüttenden Krankheit.

Diese Krankheit kann mit Dr. J. J. Entz's Hemorrhoiden-Instrument durch Selbstbehandlung im eigenen Heim schmerzlos behandelt werden ohne daß diese Behandlung dem Patienten in seiner täglichen Beschäftigung irgend wie hinderlich wäre. Sicherer Erfolg nach ein bis zweimonatlichem Gebrauch von Dr. Entz's Instrument und Medizin.

Preis von Istrument und Medizin $2 50.

Dr. Wiebe's Neunerlei Oel.
(Rietungsöl)

Das Weltberühmte Heilmittel für Rheumatismus, Quetschungen und Verrenkung, wie gebraucht von Dr. Wiebe, Lichtfelde, Rußland. Einzelne Flaschen 25 Cents. 5 Flaschen $1.00.

Man adressiere 1'96—1'97

J. J. ENTZ, M. D.,
HILLSBORO, KANS.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten, Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, ...neries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse. 20'9—19'9

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

C. A. Foster's
weitwürfige Säemaschine
zum Säen von
Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dr. Müllers
Gebärmutter Kräuter-Pillen

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachtel zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Marion Junction, S. Dakota.

Nach Erkundigungen schreibe man an Prediger Christian Kauffman, Childstown, S. Dakota, Jakob Hieb, Marion Juntion, S. Dakota, oder an irgend einen Deutschen in dieser Gegend 15—?'96

Dr. Müllers deutsches Kräuter-Stärkungsmittel 25 Cents das Packet, portofrei.

Shoemakers
Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1	Exemplar,	portofrei	$ .15
5	Exemplare	"	.65
12	"	"	1 56
25	"	"	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ich habe **50,000 Couverte,** welche ich gedenke zu verteilen unter die Leser dieser Zeitung. Jeder der mir **20 Cents** schickt, erhält **100** Couverte, mit seinem Namen und Adresse auf der einen Ecke schön gedruckt, wenn verlangt, frei per Post geschickt. **1000** an eine Adresse **$1.75**

A. F. Görtz,
Bingham Lake, Minn.
18'96—17'97

Money Made in a Minute.

I have not made less than sixteen dollars any day while selling Contrifugal Ice Cream Freezers. Anyone should make from five to eight dollars a day selling cream, and from seven to ten dollars selling Freezers, as it is such a wonder, there is always a crowd wanting cream. You can freeze cream elegantly in one minute and that astonishes people so they all want to taste it and then many of them buy freezers as the cream is smooth and perfectly frozen. Every freezer is guaranteed to freeze cream perfectly in one minute. Anyone can sell ice cream and the freezer sells itself. My sister makes from ten to fifteen dollars a day. J. F. Casey & Co., 1143 St. Charles St., St. Louis, Mo., will mail you full particulars free, so you can go to work and make lots of money anywhere, as with one freezer you can make a hundred gallons of cream a day, or if you wish they will hire you on a salary. 19—31'96

Eby's Kirchengeschichte
und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination der Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.